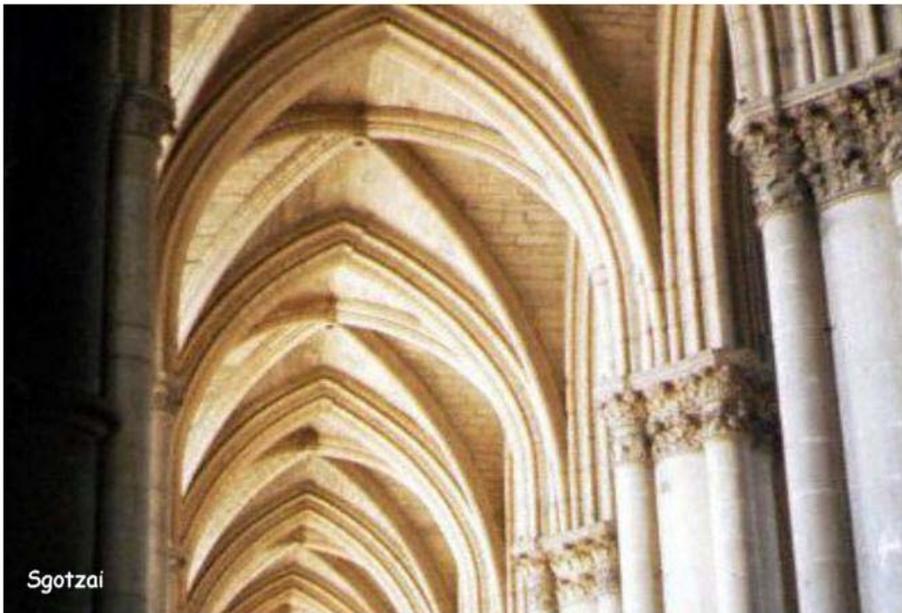


114

ÜBER DAS ENGEL-AMT IN DER KIRCHE



Sgotzai

HISTORICAL DOCUMENTS

by Peter Sgotzai

ÜBER DAS ENGEL-AMT IN DER KIRCHE CHRISTI

Zwei Predigten

Gehalten
in der Gemeinde zu Albury
von einem Diener der Allgemeinen Kirche

© church documents
beefelden Oktober 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter
gegebenenfalls orthographischer Anpassung

Peter Sgotzai . Am Kirchberg 24 . 64743 Beefelden

INHALTSVERZEICHNIS

1. TEIL	4
2. TEIL	18

1. TEIL

Wir genießen das große Vorrecht an diesem Orte anzubeten, der nicht von Menschen, sondern von Gott selbst zum Mittelpunkte Seines jetzigen Erweckungswerkes auserwählt worden ist, zum Brennpunkte, von dem Sein mannigfaltiger Segen täglich auf alle Getauften fließt. An dieser „so hoch geehrten Stätte des Königs und HErrn des Himmels, auf dessen Erscheinen wir täglich warten“ (Irving in Ben Ezra), sind die Dienste einzigartig und ohne ihresgleichen in der ganzen Christenheit.

In jeder Abteilung der Kirche ist die Ordnung der Dienste am Mittelpunkte genau dieselbe wie in den Lokalkirchen. So finden wir in St. Peter in Rom dieselben Gebräuche und Zeremonien wie in jeder andern römischen Kirche, nur mit dem Unterschiede, daß an den Hauptpunkten mehr Glanz und Pomp herrscht. So ist es auch in dem Mittelpunkt der griechischen Kirche, so auch in Canterbury, dem Sitze des Primas der Kirche von England.

Hier aber in „der Kapelle des großen Königs“ (wie sie durch das Wort der Weissagung genannt worden ist) ist das Gegenteil der Fall. Hier sind die Dienste wesentlich verschieden von denen in der Einzelgemeinde, während Pomp und Pracht fehlt. [02]

Hier fällt das Fehlen von so manchem auf, was man in den Einzelkirchen sieht: Keine sieben Lampen, kein Engelstuhl, kein Engel, der den vierfachen Dienst zusammenfaßt. In der Einzelkirche erscheint der Engel immer im Purpur, aber hier sieht man selbst den Apostel nur im schwarzen Priesterrock, - nie über den Vieren stehend als selbst der Fünfte, sondern nur als der Aelteste, einer der Vier - mit dem Mantel nur deshalb, um ihn als den vorsitzenden Diener zu bezeichnen.

Dies Eine schon, geistlich verstanden, ist ein schlagender Beweis von dem katholischen, allumfassenden Charakter dieses Werkes, ja sogar von seinem göttlichen Ursprung. Denn wahrlich keine menschliche Klugheit hätte solch einen Gottesdienst erfinden können, der nicht seinesgleichen hat auf der ganzen Erde.

Prophetisch ausgedrückt könnte man so sagen: In den Einzelkirchen wird der Dienst der Seraphim, hier, hier allein, der Dienst der Cherubim gesehen. Mit andern Worten, hier ist der Dienst der Allgemeinen Kirche, hier haben wir, soweit es bei unserer sterblichen Natur möglich ist, das Gegenbild von dem, was der Apostel Johannes in dem himmlischen Gesicht sah - „die 24 Aeltesten, ein jeglicher goldene

Schalen voll Weihrauch habend, welches sind die Gebete der Heiligen.“ (Off. 5, 8)

Denn hier werden die Gebete aller Gemeinden durch das vierfache Amt der allgemeinen Kirche dargebracht, um von den Aeltesten in die Hände des Einen Engels der Kirche gelegt zu werden, nämlich Jesu Christi, auf daß Er Seinen vielen Weihrauch hinzutue und sie an dem goldenen Altare im Himmel darbringe als ein süßes und wohlgefälliges Opfer Gott dem Vater.

Obwohl völlig davon überzeugt, daß der HErr sie zu oberst in der Kirche gesetzt hat, hat doch keiner der Apostel auch nur für einen Augenblick die Stelle des Einen Hauptes der Kirche eingenommen, oder je sich angemaßt als Sein Stellvertreter zu handeln. Im Gegenteil vielmehr, durch ihre beständige Zurückhaltung haben die Apostel vor Himmel und Erde bezeugt, daß sie auf den HErrn blicken, auf Ihn warten und sich sehnen, daß Er komme und die Stelle, die sie immer für Ihn offen gehalten haben, einnehme, die Stelle des Engels und Bischofs der gesamten Kirche [03].

In der Einzelkirche mag ein Engel als das verordnete Haupt solcher lokal begrenzten Gemeinde erscheinen und so seine Gemeinde stärken, indem sie

in ihm das Symbol der unwandelbaren Gegenwart des HErrn vor sich hat; hier aber in diesem irdischen Mittelpunkt der gesamten Kirche ist gerade die Abwesenheit eines Engels, der die Herde zusammenfaßt und in den täglichen Diensten an der Spitze steht, ein beredtes und recht geeignetes Symbol, um in unsern Herzen den Adventsruf zu erwecken: „O Hirte Israels, komm und weide Dein Volk in Deiner Kraft und beherrsche es in Recht und Gerechtigkeit“, daß wir alle gleich Simeon vor Alters zum Hause Gottes gehen in der täglichen Erwartung, den Heiland Gottes zu sehen.

Nachdem ich so viel gesagt habe um zu zeigen, daß wir nichts entbehren, indem wir nicht wie in der Einzelkirche das Engeltamt hervortreten sehen, möchte ich nun einige Bemerkungen über die Würde und Bedeutung des Dienstes des Engels machen, denn für jedes Glied der Kirche Christi, mag es in Albany oder sonstwo wohnen, ist das Engeltamt unentbehrlich, weil es eine der Hauptordnungen ist, die der HErr zur Vollendung der Heiligen gegeben hat. Darum haben die Apostel auch einen Engel mit der Sorge für alle, die in dieser Kapelle anbeten, beauftragt.

In der Apostelgeschichte und den apostolischen Briefen werden Bischöfe erwähnt, aber der Name Engel auf einen Menschen angewendet kommt zum ers-

ten Male in der Offenbarung vor, und er war wirklich die Offenbarung eines bis dahin verborgenen Geheimnisses.

Bischof bedeutet Aufseher. Die Apostel pflegten in jeder Gemeinde, sowie sie an Zahl wuchs, Aufseher zu bestellen. Außer in der Gemeinde zu Jerusalem, in der Jakobus in besonderer Weise als das verordnete Haupt derselben dastand, finden wir in den ersten Gemeinden eine Mehrzahl von Aufsehern. So redet Paulus die Aeltesten von Ephesus an, die er nach Milet beschieden hatte: „Habet Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, unter welche euch der Heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen.“ (Apg.-Gesch. 20, 28) [04].

Das Aeltestenamnt war ein siebenfältiges Episkopat. Paulus richtet einen Brief „an alle Heiligen in Christo Jesu, die zu Philippi sind, samt den Bischöfen und Diakonen.“ (Phil. 1, 1).

Bei der weiteren Entwicklung der Gemeinde scheint einer von diesen Aufsehern bestimmt worden zu sein als das verantwortliche Haupt und der Regierer, die mittlere Lampe des siebenarmigen Leuchters. So war es in den sieben Gemeinden in Kleinasien, als Johannes die Offenbarung Jesu Christi empfing, eine

zwiefältige Offenbarung, sowohl über „das, was ist, als das, was geschehen soll darnach.“ (Off. 1, 19)

Der Ausdruck „was da ist“ bezieht sich vorzugsweise auf die vorher erwähnten sieben Gemeinden, deren geistlichen Zustand der HErr vor Seinem Apostel darlegt und ihn tröstet, daß trotz all ihrer Mängel und Schwachheiten Er sie doch als Leuchter ansieht, die der HErr nicht vergessen hat, sondern in ihrer Mitte beständig wandelt, haltend die sieben Sterne in Seiner Hand; und dann gebietet der HErr mit feierlichem Nachdruck Johannes zu schreiben: „Das Geheimnis der sieben Sterne... die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden“. (Off. 1,20) Hier sehen wir zum erstenmal, daß der Name Engel solchen Aufsehern oder Bischöfen gegeben wird.

Dies war ein Teil des nun enthüllten Geheimnisses, daß die verantwortlichen Leiter dieser Gemeinden nicht bloß Bischöfe, sondern auch Engel seien.

Liebe Brüder, wenn die Sonne niedergeht, so bedeckt sie das Firmament im Westen mit Gold und Purpur, gleichsam zum Abschied und Trost vor der kommenden Finsternis; und wenn die Nacht vorüber ist, so sehen wir den Himmel, diesmal in stärkeren Farben glühend, bis die Sonne selbst erscheint und

das All mit ihrem Licht und ihrer Wärme überschüttet und belebt.

In gleicher Weise bedeckte Jesus Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, ehe Er Sein Apostolat unsern Augen entzog, das Zeichen und Werkzeug Seines vollen Segens, das geistliche Firmament mit dem mannigfaltigen Lichte, das in der Offenbarung über Gottes ewigen Ratschluß gegeben ward, zum Trost für Alle, die in der darauffolgenden Nacht trauern würden über den Niedergang der Kirche. Und jetzt, da die Nacht bald hin ist und [05] die Stunde naht, wo „die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen wird mit Heil unter ihren Flügeln“ (Mal. 4,2), verkündet Er Sein nahes Kommen, indem Er in dem geistlichen Himmel reiche Schätze von Licht, Gnade und Segen entfaltet und uns durch die wiederhergestellten Aemter von Aposteln und Propheten die Geheimnisse der zukünftigen Herrlichkeit aufzutut.

Viele Jahrhunderte lang hat dicke Finsternis die Kirche Gottes bedeckt. Während dieser Zeit hat es eine große Zahl Bischöfe gegeben, und ohne Zweifel haben viele von ihnen ihrem HErrn und Seiner Kirche in musterhafter Treue und Hingebung gedient. Aber Engel gab es nicht. Das Engelatamt war in Vergessenheit geraten; es ist wie eine neue Offenbarung, die der HErr durch Sein wiederhergestelltes Apostelatamt ge-

geben hat. Lang vergessen und ungekannt ward es an jenem ewig denkwürdigen 26. Dezember 1832 wieder in's Leben gebracht, als in diesem gesegneten Albury die erste apostolische Handlung geschah durch Herrn Cardale, indem er den ersten Engel (Herrn Drummond) über diese Gemeinde ordinierte.

Wunderbare Tat! In der Kindheit der Kirche wurden zuerst Diakonen ordiniert, denn damals mußte das von Pharisäern und Schriftgelehrten niedergetretene Volk, - „dies Volk, das nichts vom Gesetz weiß, ist verflucht“, (Joh. 7, 49) aufgerichtet werden zu seiner hohen himmlischen Stellung. Bei der Wiederherstellung der Ordnung des Hauses Gottes wurde zuerst ein Engel ordiniert, denn was da vor allem Not tat und noch tut, war die Geltendmachung der Autorität Jesu Christi als des Hauptes und Regierers Seiner Kirche.

Die Worte Bischof und Engel sind nicht gleichbedeutend, ebensowenig sind ihre Aemter gleich, obwohl sie in *einer* Person mit einander verbunden sind.

In dem Dienste der Konsekration, einem der feierlichsten Dienste in unserer Liturgie, finden wir wiederholt genannt das Amt „eines Engels *und* Bischofs“, aber nie „eines Engels *oder* Bischofs“.

Der Name Bischof oder Aufseher weist uns hin auf einen, der das Tun Anderer beaufsichtigt, in diesem Falle auf einen, der das Tun von Priestern, Diakonen und Laien beaufsichtigt. [06] Da aber alle diese, obwohl sie mit geistlichen Dingen zu tun haben, noch auf Erden wirken, so bezieht sich dies alles auf die irdischen Dinge, welche unser HErr in Seinem Gespräch mit Nikodemus den himmlischen Dingen gegenüberstellt. Nachdem Er von Wiedergeburt gesprochen hatte, einer göttlichen Tat, obgleich sie auf Erden stattfindet, sprach unser HErr: „Glaubet ihr nicht, wenn Ich euch von irdischen Dinge sage: wie würdet ihr glauben, wenn Ich euch von himmlischen Dingen sagen würde.“ (Joh. 3, 12).

Der Name Engel zieht sogleich alle unsere Gedanken von der Erde ab, er hebt uns im Geist empor zum Throne des Allmächtigen Gottes, wo Cherubim und Seraphim, Engel und Erzengel und alle himmlischen Heerscharen, zehntausendmal Zehntausend, in den Lobgesang einstimmen: „Heilig, heilig, heilig ist Gott der HErr Zebaoth, Himmel und Erde sind Deiner Ehre voll.“

Um die große Bedeutung des Englamtes in der Kirche Christi besser zu verstehen, laßt uns zuerst einige Winke aus der heiligen Schrift betreffs jener andern Klasse von Engeln sammeln, die als „dienst-

bare Geister ausgesandt werden zum Dienst um Derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.“ (Hebr. 1, 14).

„Die Himmel sind durch das Wort des HErrn gemacht und alle sein Heer durch den Geist Seines Mundes.“ (Ps. 33,6). Zu welcher Zeit diese Erschaffung von Engeln stattgefunden hat, ist nicht geoffenbart worden, es scheint daß es geschehen ist vor der Erschaffung der Welt, soweit wir sie bewohnen, denn Gott sprach zu Hiob: „Die Morgensterne sangen mit einander und die Söhne Gottes frohlockten,“ da Gott die Erde gründete. (Hiob 38, 7)

Die Engel haben den Vorzug, daß sie den Himmel bewohnen, indem sie den Thron Gottes umgeben.

Sie sind der Prüfung ausgesetzt worden, denn es steht geschrieben, daß es gefallene Engel gibt, „die ihr Fürstentum nicht behielten, sondern ihre Behausung verließen“. (Jud. 6) Wir wissen nicht, ob die Engel noch fähig sind zu fallen, jedenfalls sind sie erhaben über diejenigen Versuchungen, denen unsere irdische Natur uns aussetzt. Die vielen Beispiele, die in der heiligen Geschichte von ihren Diensten für die Heiligen Alten und Neuen Testaments berichtet werden, bezeugen nicht allein ihren beständigen, schnellen und willigen Gehorsam gegen Gott, [07] ihr au-

genblickliches Ausführen Seiner Befehle, sondern auch ihre Teilnahme an den Menschen, die sichtliche Freude, die sie haben für die Menschen gebraucht zu werden, wenn das, was sie dabei erleben, auch noch so tadelnswert sein mag, z.B. das, was die zwei Engel in Sodom erfuhren.

Wenn der HErr uns beten heißt: „Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden,“ so ist es klar, daß die Engel uns ein vollkommenes Beispiel von Hingebung in den Dienst Gottes geben, ein Beispiel, das der HErr uns beständig vor Augen gestellt sehen will.

Nach dem Worte des Apostels Petrus sind sie „größer an Macht und Stärke“ (2. Petr. 2,11, Hebr. 1,7) und gewiß stehen *wir* unter den Engeln.

Und hier laßt uns dem unergründlichen Geheimnis der Liebe uns zuwenden. Das ewige Wort, der Schöpfer aller Engel ließ sich herab Mensch zu werden, selbst unter die Engel erniedrigt zu werden (Col. 1,16, Hebr. 2,9), und während Seines Lebens hier auf Erden nahm Er dankbar den Dienst und die Hilfe der Engel an. Durch Seine Auferstehung und Himmelfahrt aber erhob Er die menschliche Natur in eine viel höhere Lage. „Denn nicht den Engeln hat Gott die zukünftige Welt untergetan“ (Hebr. 2,5), sondern des

Menschen Sohn ist erhöht weit über alle Fürstentümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und Alles, was genannt mag werden nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.“ (Ephes. 1,21)

Und die, welche durch Gottes sakramentliche Gnadentaten eins gemacht sind mit dem Auferstandenen Jesus Christus, „teilhaftig der göttlichen Natur“ (2. Petr. 1,4), die sind Bürger Jerusalems, das droben ist, der Stadt, die zukünftig ist. So sie in Christo bleiben, sind sie erhöht über die Engel. Nicht Engel, sondern wiedergeborene Menschen werden sitzen mit Jesu Christo auf Seinem Thron. Nicht Engel, sondern Wiedergeborene werden mit Ihm als Könige und Priester regieren. Nicht Engel, sondern wiedergeborene Menschen sind zum Abendmahl der Hochzeit des Lammes berufen.

Moses, der Mittler des Alten Testaments, empfing das Gesetz durch die Geschäfte, oder Hilfeleistung der Engel (Gal.3,19) [08].

„Wir aber sind gekommen zum Berge Zion und zu der Menge vieler tausend Engel“ (Hebr. 12,22), die alle Ihm untertan sind, mit dem Gott uns eins gemacht hat. Voll heiliger Ehrfurcht gelüstet die Engel in das göttliche Geheimnis zu schauen, dessen wir teilhaftig gemacht worden sind (1. Petr. 1,12).

Selbst die „Fürstentümer und Herrschaften in himmlischen Oertern müssen durch die Kirche die mannigfaltige Weisheit Gottes lernen.“ (Ephes. 3,10).

Der Stand der Wiedergeborenen ist gänzlich verschieden von dem Stande des natürlichen Menschen. Die Glieder des Leibes Christi sind geistige Wesen und bedürfen geistlicher Dienste und Handreichungen, die diese himmlischen Geschöpfe nicht leisten können.

Sie mögen dazu gebraucht werden, Petrus aus dem Gefängnis zu befreien, Cornelius auf den Apostel Christi hinzuweisen, auch hilfreich sein, als dem Johannes die himmlischen Gesichte gezeigt worden. Aber für die gänzlich neuen Zustände, die in der neuen Schöpfung bestehen, wovon die Kirche der Anfang ist, ist eine neue Wirkungsweise erforderlich.

Wie können Engel, denen „die zukünftige Welt nicht untertan ist“ (Hebr. 6,5), den geistigen Bedürfnissen derer zu Hilfe kommen, die „die Kräfte der zukünftigen Welt geschenkt haben?“

Ja noch mehr. Das Wort Gottes lehrt uns, daß um unser barmherziger und treuer Hohepriester zu sein, es dem ewigen Sohne ziemete in allen Stücken Seinen Brüdern gleich gemacht zu werden, und daß,

wenn Er nicht versucht worden wäre in allen Stücken gleich wie wir, doch ohne Sünde, Er unsere Schwächen nicht mitgeföhlt haben könnte. Darum kann Jesus diese himmlischen Geister in Seinem priesterlichen Werke nicht als Mitarbeiter gebrauchen. Er muß Menschen gebrauchen, welche selbst „versucht worden sind,“ Menschen, welche durch demütigende Erfahrung gelernt haben zu rufen: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“ und die aus der Erfahrung der Heilandsliebe hinzusetzen können: „Ich danke Gott durch Jesum Christ.“ (Röm. 7,24). [09]

2. TEIL

„Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinauf und herabfahren auf des Menschen Sohn.“ (Joh. 1, 51).

Diese Worte sprach unser HErr gleich beim Beginn Seines Werkes auf Erden.

Nach der Taufe und Salbung mit dem Heiligen Geiste ward Jesus 40 Tage in der Wüste versucht, danach kehrte Er zu Johannes dem Täufer zurück, und dieser erklärte Ihn dann frei als das Lamm Gottes. Den nächsten Tag gewann Jesus Seine zwei ersten Jünger, und sie blieben bei Ihm diesen Tag über. Seliger Tag, an welchem die zwei ersten Grundsteine für „die Stadt mit den hellen goldenen Gassen, Jerusalem,“ die „der ganzen Erde Lust“ sein soll, zubereitet wurden! Und dann an jedem folgenden Tage (wie Johannes ausdrücklich bemerkt) kommt ein neuer Jünger hinzu durch den Eifer der früheren, die den Segen nicht für sich behalten, sondern jeder ihren Freund zu Jesu bringen. Gewißlich ist Jesu Herz voll Freude erfüllt gewesen, als Er sah, wie die Steine sich sammelten für den geistlichen Tempel, der auf Ihm, dem Eckstein, auferbaut werden sollte.

In diesem Sinne sprach Er zu Nathanael, der voll Verwunderung, daß seine innersten Gedanken von Jesus aufgedeckt wurden, Ihn als „den Sohn Gottes, den König von Israel“ bekannte. Darauf sprach Jesus: „Du glaubest, weil ich dir gesagt habe, daß Ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum; du wirst noch Größeres, denn das sehen. Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinauf und herabfahren auf des Menschen Sohn.“ (Das Wort ist zu Nathanel gesprochen, aber an alle gerichtet „du“; „ihr“).

Der HErr bezieht sich offenbar auf den Traum Jakobs, welcher sah, wie „eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit ihrer Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder.“ (1.Mose 28,12). Doch hier findet sich ein merkwürdiger Unterschied. Dem Erzvater im Alten Testament [10] wird eine Leiter gezeigt, die die Kluft zwischen Himmel und Erde überbrückt; nun aber, da ist Zeit erfüllet ist, wird die Leiter gesehen als das Bild eines Mannes von solcher Gestalt, daß obwohl Seine Füße auf Erden stehen - wahrer Mensch, der Same des Weibes -, Er doch bis zum Himmel reicht - Wahrhaftiger Gott, das Ewige Wort - Er, der zu Nikodemus sprach: „Niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel herniedergekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist.“ (Joh. 3,13).

Er ist es, der durch Seine Versöhnung die gährende Kluft, die durch die Sünde des Menschen entstanden ist, ausgefüllt hat, und der durch Seine Auferstehung und Himmelfahrt geworden ist zum „neuen und lebendigen Wege“ (Hebr. 10, 20; Joh. 14, 6), auf dem Engel auf- und niedersteigen.

Dies Geheimnis sieht jetzt das Auge des Glaubens in Seinem Leibe, der Kirche, und in viel höherer Weise wird es geoffenbart werden in der zukünftigen Welt.

Menschen in ihrer sündigen Vermessenheit „wollten eine Stadt und Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reichen sollte“ (1.Mose 11,4). Und obwohl Gott ihr Vornehmen zu nichte machte, wiederholen sie doch ihre babylonischen Bemühungen unter der Eingebung des Feindes, der beständig Gottes Rat zu äffen sucht. Denn es ist wirklich Gottes Ratschluß, Himmel und Erde zu verbinden durch jene himmlische Stadt, die Gott selbst aus geistlichen Steinen erbaut, das neue Jerusalem, darinnen Gott wohnen will mit Seinem Volke, in deren Lichte die Scharen der Erlösten wandeln sollen (Off. 22).

Dieser Mittelpunkt ewigen Lebens und Lichtes soll geoffenbart werden, wenn die Kirche gekommen ist zu „dem Maße des vollkommenen Alters Christi“,

wo die Engel werden gesehen werden hinauf- und herniedersteigend, um den Austausch der Liebe zwischen Gott und Menschen zu unterhalten.

Diese zukünftige Seligkeit übersteigt unser Verständnis. Laßt uns lieber versuchen etwas von dem göttlichen Werk der Gnade und Barmherzigkeit zu erfassen, das jetzt in der Kirche vor sich geht, wo Engel auf- und niedersteigen zu Ihm, der selbst Engel Jahwes, der Engel des Angesichts Gottes, genannt wird. (Jes. 63, 9). [11]

„Der erste Mensch ist von der Erde, irdisch, der andere Mensch ist der HErr vom Himmel“ (1. Cor. 15,47). Die Glieder Seines Leibes „von Seinem Fleisch und Seinem Gebeine“ (Ephes. 5, 30) müssen auch himmlisch sein. Die Absicht des ganzen Briefes an die Epheser geht dahin, die Kirche zu dem Bewußtsein ihres himmlischen Ursprungs, ihres himmlischen Berufes und ihrer himmlischen Stellung zu erheben.

Es versteht sich daher von selbst, daß diejenigen, welche der HErr als Aufseher oder Bischöfe zur Leitung und Regierung Seiner Priester, Diakonen und Seines Volkes gebraucht, gleich Engeln von irdischen Banden los, himmlisch sein sollten. „Er machet Seine Engel Geister, und Seine Diener Feuerflammen“ (Ps. 104,4). Diese Worte, die sich ebenso sehr auf die Men-

schen-Engel in der Kirche, als auf die Geister-Engel im Himmel beziehen, drücken aus, daß das Materielle, Irdische fast gar nicht vorhanden ist.

Bevor ein Engel konsekriert wird, hat er feierlich vor Gott und Seiner Gemeinde die Frage zu beantworten: „Ist es dein Begehren und Vorsatz, im Geiste zu wandeln und im Geiste zu bleiben, angetan mit himmlischer Gesinnung und geistlicher Gnade?“ (Liturg.)

Der Ausdruck „angetan mit himmlischer Gesinnung“ weist hin auf die Kleider, die gemäß dem Gebot des HErrn für Aaron gemacht wurden (2. Mose 28). Diese Kleider waren ein Schatten und Vorbild der geistlichen Zierraten, die der HErr den verordneten Aufsehern in Seinem Hause anlegt, und die sie rein und fleckenlos erhalten sollen. Es waren die Kleider, welche Aaron mit seinen Söhnen gemeinsam hatte, vorbildend die Eigenschaften, welche der Engel mit seinen Priestern gemeinsam hat, - Kleider von weißem Linnen, die die geistige Keuschheit und Reinheit des Wandels bedeuten, ohne welche ein Gott wohlgefälliger Dienst nicht möglich ist. Außer diesen aber hatte Aaron Gewänder, die seinem Amt und Würde besonders eigen waren, die wir im Einzelnen jetzt nicht betrachten wollen. Laßt uns nur den blauen Leibrock hervorheben, der himmlische Gesinnung abbildet.

Wie der HErr Jesus, wandelnd hier auf Erden in Knechtsgestalt, allzeit eins mit Seinem himmlischen Vater, nur redend, [12] was der Vater Ihm gab, und tuend, was Er Ihm zeigte; nie einen irdischen Hinder- nis oder Widerstreben gestattend, Seine Ruhe, Seine Demut, Seine Freundlichkeit zu trüben, oder Ihn ab- zulenken von Seines Vaters Willen; ebenso sollten auch Seine Engel, obwohl noch in diesem sterblichen Fleische so der Welt entwöhnt, so gleichgültig gegen irdische Ehre und Auszeichnung und gegen Men- schengunst sein, nur von *einem* Streben und einer Hingebung beseelt, in so ununterbrochener Gemein- schaft, solch gleicher Gesinnung mit Ihm, der sie ge- sandt hat, lebend, daß sie stets in Blau gekleidet er- scheinen, alle ihre Worte und Handlungen sollten ihre himmlische Gesinnung und ihren himmlischen Wan- del bekunden, und ihr Herz und Sinn immer himmli- sche Ziele verfolgen.

Es erscheint besonders bemerkenswert, daß Aa- rons Brustkleid, das die Würde des Engels als Regie- rer darstellt, auf diesem blauen Leibrock auflag, wo- durch angedeutet wird, daß die Würde des Engels auf seiner himmlischen Gesinnung ruht und von ihr ge- tragen wird. Gleicherweise waren die Granatäpfel und Glöcklein an dem Saum nicht des *Brustkleids*, son- dern des *blauen Leibrocks darunter*, was uns zeigen soll, daß die Offenbarung der Gaben und Früchte des

Heiligen Geistes und die Wirkung der Dienste von der himmlischen Gesinnung abhängen, fast ohne Rück- sicht auf seine Würde.

In Rücksicht hierauf sagte der Apostel Carlyle in seiner Erklärung der Typen der Stiftshütte: „Die man- nigfache Gnade Gottes kann in keiner Gemeinde sich entfalten, deren Engel nicht vor allem durch himmli- sche Gesinnung ausgezeichnet ist.“ Aber laßt uns auch die andere Seite beachten: geistliche Gaben können nicht gedeihen, wo das Englamt nicht hoch- gehalten wird, denn der Heilige Geist will sich nicht offenbaren, wo Jesus nicht geehrt wird als Regierer.

Wir müssen nebenbei noch ein Symbol der himmlischen Gesinnung des Engels erwähnen, näm- lich den Saphirstein. Als Moses und „die Obersten der Kinder Israel“ auf den Berg Sinai stiegen, „sahen sie den Gott Israels, und es war zu Seinen Füßen wie ein schöner Saphir und wie die Gestalt des Himmels, wenn es klar ist“ (2. Mose 24,11). Und als Ezechiel über den [13] Cherubim den Thron des ewigen Bun- desengels sah, hatte er das Ansehen wie ein Saphir- stein (Ezech. 1,26) [13].

Der Hauptcharakter des Englamtes ist auch dargestellt durch einen *Stern*. Sterne sind himmlische Körper, ihre Bahnen sind nicht auf Erden, sondern

am himmlischen Firmament. Und hier laßt uns beachten, daß die Sterne in der rechten Hand des HErrn gehalten werden. (Off. 1, 16).

Bischöfe, wofern sie nicht von den unmittelbaren Gesandten des HErrn aufrecht gehalten werden und in der Gemeinschaft der Apostel bleiben, können nicht Sterne sein: ihnen fehlt der beständige Zufluß göttlichen Lichtes und Lebens, das für die himmlische Gesinnung des Engels unentbehrlich ist. Die Geschichte der Kirche in all ihren Abteilungen bezeugt es uns. Bischöfe, nicht mehr regiert, geleitet und beschützt durch Apostel, haben ihre himmlische Stellung als Engel verloren, sind zu irdischen Herrn herabgesunken, mit landesherrlicher Macht und Ehre in der Welt. Wie konnten da die ihnen anvertrauten Gemeinden im Himmlischen bleiben? Gerade die Hoffnung und Erwartung auf das Kommen des Bräutigams, um mit Seiner Kirche Seinen himmlischen Thron und Herrlichkeit zu teilen, starb dahin, und mit ihr verschwand die Brautliebe, die bräutliche Keuschheit und Reinheit.

Die Liebe des himmlischen Bräutigams hörte nicht auf. „Meine Seele erhebet den HErrn und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes, denn Er hat die Niedrigkeit Seiner Magd angesehen“. Er hat wiederhergestellt Engel, die Er als einen geistlichen

Hebel in Seiner mächtigen Hand gebraucht, um Seine Kirche noch einmal in ihre himmlische Stellung zu erheben. Möge darum jedes Glied der Kirche an dem Engel, dem der HErr die Sorge für ihn anvertraut hat, festhängen, denn wenn es das unterläßt, so wird es seine himmlische Stellung verlieren und mehr und mehr irdisch gesinnt werden.

„Ich bin Gabriel, der vor Gott stehet,“ so sprach der himmlische Bote bei der Verkündigung der Geburt, erst des Vorläufers, dann des Heilandes. In diesen Worten liegt der Schlüssel für die Bedeutung des Englamtes: eine größere Würde kann nicht gedacht werden als die „vor Gott stehen“ zu dürfen; solches ist das Vorrecht der Engel Christi [14].

Wie ehrfurchtsvoll sollte also die Herde und jedes einzelne Glied die Dienste eines, auf den der HErr solche Ehre gelegt hat, hinnehmen.

Wenn der Engel mit dem himmlischen Gruße euch grüßt, den kein Priester, nur der Engel, aussprechen soll, „Friede sei mit euch“ so hebt eure Herzen empor und laßt euch im Geiste in das himmlische Heiligtum hinauftragen. Denn gewiß, es ist der HErr, der Sein Antlitz über euch erhebt und euch durch den Mund Seines Engels Frieden gibt. (4. Mose 6, 26).

Es ist das Unterpfand und Zeichen jenes ewigen Friedens, der eure Herzen für immer erfüllen soll, wenn Er erscheinen wird, plötzlich und da wir es nicht meinen, wie am Abend Seiner Auferstehung, als Er trotz der verschlossenen Türen mitten unter Seinen bestürzten Jüngern stand und dies Wort himmlischer Majestät aussprach: „Friede sei mit euch“.

Da Elisabeth den Gruß der Mutter des HErren hörte, hüpfte vor Freuden das Kinde in ihrem Leibe; wie sollte das neue Leben, der neue Mensch in uns vor Freude und Dank hüpfen, wenn wir den Gruß des Friedefürsten, unseres Heilandes und unseres Gottes, hören.

Selig sind die, die ohne zu zweifeln und ohne Widerstreben der Leitung und dem Schutze des Engels vertrauen, unter dessen Obhut der HErre sie gestellt hat, wie geschrieben steht: „Er wird Seinen Engeln über dir Befehl tun, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen“ (Ps. 91,11.12), - nicht auf einigen, sondern auf allen deinen Wegen - , „sie sollen dich auf ihren Händen tragen, daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßet.“ Manche Steine (geistliche Gefahren und Fallstricke) liegen auf unserm Wege, die wir nicht sehen, die aber der HErre seinen Engel sehen läßt, daß er uns möge tragen in seinen Händen, heiligen Händen, aufgehoben in der Fürbitte.

Wir haben diesen höchsten Dienst des Engels noch nicht erwähnt, wo er dasteht Eins mit seiner Gemeinde in geistlicher Einheit, als ihr bestelltes und vertretendes Haupt, der die Gebete Aller zusammenfaßt und sie als ein Rauchopfer Gott darbringt. Wie wir schon vor acht Tagen zeigten, kann dieser feierliche Dienst hier nicht von ihm dargebracht werden an diesem irdischen Mittelpunkte [15] der allgemeinen Kirche; aber dies hindert euren Engel nicht, vor dem HErren für euch zu stehen bei den Gelegenheiten, wenn ihm verstattet wird, die heilige Eucharistie als der Diener, der die Fürsorge für euch trägt, darzubringen: ebensowenig eure Lasten allewege in teilnehmender Liebe zu tragen, über euch den Schild des Glaubens und Gebetes zu breiten. Wollte man hieran zweifeln, so wäre das dasselbe, als wollte man an der Treue des Hohenpriesters selbst zweifeln, der in und durch Seinen verordneten Diener über euch wacht. „Der Engel des HErren lagerst sich um die her, die Ihn fürchten und hilft ihnen aus. Schmecket und sehet, wie freundlich der HErre ist. Wohl dem, der auf Ihn trauet.“ (Ps. 34,7.8.).

Auch hierin hat der Name Engel seine volle Bedeutung. Es kommt selten vor und nur ausnahmsweise, daß wir mit sichtlichem Auge der sonstwie die Hilfe wahrnehmen, die uns durch die Wirkung der dienstbaren Geister im Himmel gebracht wird. Fast

all ihre Dienste sind derart, daß sie von uns nicht wahrgenommen werden. Und doch sind sie schon von unserer Kindheit an um uns gewesen. Es ist keine poetische Vorstellung, sondern sichere Wahrheit, daß „die Kleinen ihre verordneten Engel im Himmel haben, die allezeit das Angesicht Gottes des Vaters im Himmel sehen“ (Matth. 18,10).

Das meiste, was der Herr Jesus Christus als Engel beständig für Seine Kirche tut, ist uns verborgen und kann nur im Glauben, nicht im Schauen, ergriffen werden. Gleicherweise ist ein großer Teil von dem, was Er für uns durch Seine Engeldiener hier auf Erden tut, vor unseren Augen verborgen; es geschieht in ihrem geheimen Umgange mit Gott um unsern Willen.

Denn es gilt einen geistlichen Kampf zu kämpfen, einen unsichtbaren, aber nicht weniger wirklichen. In dem Buche Daniel wird der Schleier ein wenig gelüftet, so daß wir einen Blick tun können auf den Widerstand, den sogar himmlische Boten zu bestehen haben bei ihren Aufträgen. Gabriel, dem wir in den heiligen Schriften als einem Boten des Trostes für die, welche auf das Heil ihres Volkes warten, begegnen, berichtet dem Daniel, wie er in himmlischen Orten aufgehalten worden ist, „durch den [16] Fürsten des Königreiches Persien“ (Dan. 10,13), wahrscheinlich einen „der Fürsten geistlicher Bosheit in der Höhe“,

von denen Paulus schreibt in dem Briefe an die Epheser (Eph. 6,12). Michael aber, „einer der obersten Fürsten,“ kam und half Gabriel. Dieser Michael, ein Erzengel, scheint das Amt zu haben, das auserwählte Volk Gottes zu verteidigen.

Er war es, der mit dem Teufel um den Leib Mosis stritt, und der die himmlischen Scharen gegen Satan und seine Engel anführen wird, wenn der Ankläger aus dem Himmel geworfen wird. Dies sind Geheimnisse, aus denen wir lernen mögen, daß die Engeldiener Christi auch einen geistlichen Kampf zu kämpfen haben, von dem diejenigen, für die er geführt wird, nichts wissen, oder höchstens eine schwache Vorstellung haben.

Der wiedergeborene Mensch ist ein so kompliziertes Wesen, daß wir keine scharfen Grenzen ziehen können zwischen dem, was dem Leibe und dem, was der Seele angehört, und was dem Geiste. Aber mit dieser Beschränkung können wir sagen: der Diakondienst bezieht sich vorzugsweise auf den Leib, das äußere Leben und Wandel; der priesterliche Dienst auf die Seele, alles, was aus dem Herzen kommt, während das Engeltamt vorzugsweise mit dem Geiste zu tun hat, in geistlichen Dingen leitet, und in geistlichen Regionen waltet und wacht „mit einfältigem Auge unterscheidend zwischen den Wirkungen Deines

guten Geistes und den Werken des argen Feindes“ (Liturg. Dienst der Konsekration, Gebet nach dem „Veni Creator“).

Wir alle bedürfen des Englamts, um uns vor den listigen Anläufen böser Geister zu schützen, die in unsern Tagen vielleicht mehr denn je sich zu Engeln des Lichts verstellen. Nichts geringeres als die Gabe der Geisterunterscheidung, die eine besondere Gabe des Engels ist, kann uns vor dem Betrug schützen.

Noch vieles bleibt zu sagen über die Wichtigkeit des Englamts, dieser unaussprechlichen Gabe Gottes, aber wir müssen schließen. Mögen diese wenigen Bemerkungen dazu dienen, euch anzuspornen, beständig euren Engel durch euren Glauben und eure Gebete zu halten, daß durch ihn Jesus Christus euch „leiten möge und erhöhen ewiglich“.

Amen.